

Die Riffstämme kampfmüde.

Konferenz der Riffhäuptlinge.

Paris, 28. Juli. Dasas meldet aus Sez: Zahlreiche Stämme, besonders im westlichen Teil von Marokko, sind kampfmüde. Gewisse Stämme der Riffgebirge, die von Abd el Krims aufgefordert wurden, Truppen an die französische Front zu entsenden, zeigen wenig Begeisterung. Die Stämme in unmittelbarer Umgebung Abd el Krims scheinen gleichfalls kampfmüde zu sein. Wegen der bei dem Angriff auf die französischen Posten erlittenen schweren Verluste sollen die Riffhäupter Anweisung erhalten haben, nur dann anzugreifen, wenn der Erfolg sicher sei. Die Häuptlinge der Riffgebirge und Ufscheras sind unter dem Vorsitz des Bruders Abd el Krims zu einer Konferenz zusammengekommen. Dasas bestätigt die Nachricht aus Tanger, daß diese Konferenz zum Ziele habe die Stämme der westlichen spanischen Bona zu zwingen sich den Rifftruppen für einen kräftigen Angriff im Frontabschnitt von Wessan anzuschließen. Gleichzeitig soll ein Angriff vor der internationalen Bona stattfinden.

Abd-el-Krim soll keine Friedensvorschläge überreicht haben! Paris, 28. Juli. Außenminister Briand sagte Vertretern der Presse anlässlich eines Ministerates, welcher heute in Rambouillet stattfand, daß Friedensvorschläge Abd el Krims, wie sie die Zeitungen berichtet hätten, weder in Marokko noch in Paris überreicht worden seien. Außenminister Steeg erklärte, der Kriegs- und Marineminister hätten bei ihm Klage geführt wegen falscher Nachrichten und verschiedener Schmähartikel, die in einem Teil der Presse veröffentlicht worden seien, und die geeignet erschienen, die Mannschaften von Meer und Flotte zu beunruhigen und zu entmutigen. Gemäß dem Gesetz von 1881 werde er diese Vorfälle dem Schwurgericht übergeben. Auch werde er durch die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung einleiten lassen gegen alle Umtriebe, die im Zusammenhang mit dem Marokkfeldzug die Absicht verfolgten, Soldaten und Matrosen aufzuheben und zum Ungehorsam gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten zu verleiten.

Madrid, 28. Juli. General Primo de Rivera hat bei seiner Abreise aus Tetuan einem Redakteur des „ABC“ erklärt, er habe sich mit der Hoffnung nach Marokko begeben, dort nicht viel länger als einen Monat bleiben zu müssen und nicht mehr genötigt zu sein, dorthin zurückzukehren. Der politische und künftige internationale Charakter des Marokkoproblems rechtfertige es, daß der Regierungsrat eine Zeitlang das Amt des Oberkommandierenden ausübe. Die Ergebnisse der Madrider Konferenz seien sehr befriedigend.

Risikante auf Wessan.

Paris, 28. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Information“ meldet aus Sez von heute, der Feind bedrohe Wessan. Man erwarte einen Angriff der Riffgebirge. Der am weitesten vorgeschobene Posten in dem Frontabschnitt von Wessan ist kampfslos zurückgenommen worden. Die französischen Frontabschnitte im Zentrum und im Osten erhielten neue Verstärkungen.

Umgestaltung der oberen Kommandostellen in Marokko.

Paris, 28. Juli. Die Agence Havas berichtet aus Sez über die Umgestaltung der oberen Kommandostellen in Marokko: Alle Streitkräfte zu Wasser und zu Lande sind dem Marschall Dhautey unterstellt. Die mobilen Streitkräfte stehen unter dem Befehl eines Oberkommandierenden, der der Oberleitung Dhautey's unterstellt ist. Die außerhalb der Operationszone stehenden Truppen sind dem Marschall Dhautey unmittelbar unterstellt. Die Verbindung zwischen Dhautey und dem Frontoberkommando wird durch einen besonderen Staf sicher gestellt. Das Frontoberkommando sitzt im Auftrag Dhautey's die politischen Funktionen und das Oberkommando über die Hilfstruppen aus.

Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 28. Juli. Der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat unter dem 18. d. M. ein Schreiben an den deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär z. A. Dewald, gerichtet, in dem er den polnischen Standpunkt noch einmal auseinandersetzt und am Schlusse erklärt, daß nach polnischer Auffassung die Verhandlungen ohne formelle Unterbrechung in der Weise weitergehen sollten, daß die beiden Delegationen sich spätestens am 15. September, eventuell auch schon früher, wieder vereinigen sollten, um die Verhandlungen zu einem vorläufigen oder definitiven Abschluß zu bringen.

Der deutsche Bevollmächtigte hat darauf am 27. d. M. unter Nichtigstellung einiger Ausführungen der polnischen Note erwidert, die deutsche Delegation sei, wenn sie auch die Verhandlungen als zur Zeit formell unterbrochen betrachte, im Interesse der Abklärung des von polnischer Seite begonnenen Wirtschaftskrieges jederzeit bereit, die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen zu prüfen, sobald sich die Deutsche Delegation auf Grund neuer Erklärungen der Polnischen Delegation vor eine veränderte Verhandlungsgrundlage gestellt sehe, die für eine Wiederaufnahme der unterbrochenen Verhandlungen Aussicht böte. Sie sei auch bereit, der Anregung der Polnischen Delegation entsprechend am 18. September mit dieser zusammen die Frage zu prüfen, ob nach der dann bestehenden Lage der Abschluß eines Provisoriums oder eines endgültigen Handelsvertrages möglich sei. Einen Erfolg würden diese Verhandlungen allerdings nur dann versprechen, wenn sie durch neue Erklärungen der Polnischen Delegation gefördert würden.

Keine Vermehrung der Schutzpolizei im Ruhrgebiet.

Münster, 28. Juli. Die Pressestelle des Oberpräsidiums verbreitet folgende Nachricht: In kommunistischen Zeitungen, wie z. B. in dem „Ruhrecho“ vom 22. 7. d. J. finden sich irreführende Angaben über die Rückführung der ausgewiesenen Schutzpolizei und über eine Verstärkung der Polizei im Ruhrgebiet.

Zur Nichtigstellung wird bemerkt, daß von der ausgewiesenen Schutzpolizei im allgemeinen vorerst nur die im Einzeldienst tätigen Beamten der Revierpolizei in das bisherige Einbruchgebiet zurückkehren, nicht dagegen die geschlossenen Polizeikörper. Eine Rückkehr der letzteren in größerem Umfange kommt erst dann in Frage, wenn die vom Herrn Minister des Innern vorgesehene Hebernahme der Gefangenen in die Schutzpolizei durchgeführt ist. Hinsichtlich der Sollstärke der staatlichen Polizei im Ruhrgebiet wird das Stärkeverhältnis, wie es vor dem Einbruch bestand, wieder hergestellt. Eine Vermehrung darüber hinaus ist nicht beabsichtigt.

Denkmal für gefallene Westfalen.

Arnsberg, 28. Juli. Der Saarländische Gebirgsverein hat jetzt aus eigener Kraft durch freiwillige Spenden es möglich gemacht, auf dem Kohlberge bei Neuenrade (in der Nähe von Altna und Werbohl) in einer Höhe von über 500 Meter ein großes Wanderheim zu errichten, das der Erinnerung der Gefallenen des Vereins im Kriege gewidmet ist. Der Zugang zu dem Heim geht durch eine Ehrenhalle, in der auf kupfernen Tafeln der Gefallenen gedacht ist, sodas jedem Wanderer die Erinnerung an diese Zeit und die mit ihr verbundenen Opfer bei dem Betreten des Heimes nahe gerückt wird. Die Einweihung des Heimes findet am 2. August dieses Jahres statt. Das Haus enthält über zwanzig Einzelzimmer für Sommerfrischler, außerdem Räume mit einer größeren Anzahl von Betten, insbesondere Räume für jugendliche Wanderer, in denen Alkohol nicht zum Ausschank gelangen darf. Die Ziele des Vereins werden bei der schönen Lage, die das Heim hat und durch diese Unterkunftsmöglichkeit in waldbelagerten Wandergebieten wesentliche Förderung erfahren.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß es zumeist nicht notwendig ist, die Kinder recht weit von ihrem Wohnort weg zum Zwecke der Luftveränderung in entfernte Heime zu schicken. Nach meiner Meinung spielt die Lage des Heimes für den Erfolg einer Kur eine weit geringere Rolle als vielmehr die gute Leitung und die richtige Pflege der Kinder in einem Heim. Wenn ich auch für einige wenige Kinder nicht auf ein Seeheim oder eine Kinderheilstätte verzichten will, die besten Erfolge sah ich doch bei Kindern, die in ein vorzügliches Heim, nur wenige Kilometer von ihrer Heimatstadt entfernt, verbracht wurden. Erhalten die Kinder nur eine richtig zusammengesetzte Nahrung, wird mit ihnen eine zweckmäßige Sonnen- und Luftbehandlung durchgeführt, werden die Leibesübungen nicht vernachlässigt, so läßt sich überall ein guter Erfolg erzielen, selbst wenn das betreffende Heim nicht in einer durch landschaftliche Reize ausgezeichneten Gegend liegt, für deren Schönheit ja doch die Kinder noch nicht das notwendige Verständnis aufbringen.

Auf jeden Fall können wir aber mit der Erholungs-fürsorge in Heimen nur einen kleinen Teil der Kinder, gerade die bedürftigsten, beeinflussen und auch das nur mit oft recht zweifelhaften Dauererfolgen. Nun sprechen aber gerade Kinder, die nach ihrem Gesundheitszustande einer eigentlichen Heimunterbringung nicht bedürfen, besonders gut auf irgendwelche Erholungsmaßnahmen an. Was soll für sie geschehen? Da die Kinder zumeist an sich gut konstituiert und vielseitig nur durch einen äußeren Umstand geschädigt sind, sollten sie uns eigentlich mehr am Herzen liegen wie Schädlinge, bei denen doch eine rechte Besserung nicht zu erzielen ist. Als eine vorzügliche Maßnahme hat sich bei solchen Kindern ein einfacher Landaufenthalt bei Bauernfamilien erwiesen. Fällt dieser Aufenthalt gerade in die Jahre der Pubertätsentwicklung, so ist es oft Frauenwert, in welcher glänzender Verfassung Kinder davon zurückkommen und wie nachhaltig er wirkt. Mag da die Pflege oft auch nicht so sauber, nicht so geregelt sein, Familienpflege ist eben doch natürlicher und bringt bessere Erfolge als die stets etwas künstliche Heimpflege. Man muß sich daher fragen, ob man

Zur Krise im Ruhrbergbau.

Berlin, 28. Juli. In einer Besprechung der Arbeitsgemeinschaft Gruppe Ruhrbergbau, die heute unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers im Reichsarbeitsministerium stattfand und sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Räten befaßte, die sich aus der Krise des Steinkohlenbergbaues ergeben haben und noch ergeben können, wurde folgendes Ergebnis erzielt:

In der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Ruhrbergbaus in Essen wird eine besondere Kommission die Entlassungen im Einzelnen erörtern und berechnete Klagen der Arbeitnehmer künftig abstellen. Im Reichsarbeitsministerium soll zu Beginn nächster Woche eine Besprechung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern darüber veranstaltet werden, was für die Entlassungen insbesondere durch Verpfändung in andere Berufe, Umsiedlungs- und Notstandsarbeiten geschehen kann. Die soziale Belastung des Bergbaues wird das Reichsarbeitsministerium in einer besonderen Verhandlung mit Vertretern der Ruhrknappschaff, der Besenbesitzer und der Bergleute feststellen.

Streiklage im Saargebiet.

Saarbrücken, 28. Juli. An der Streiklage hat sich nichts geändert. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen. Die Stimmung unter den Bergleuten ist optimistisch. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen in Paris ist noch nichts bekannt geworden.

Der Bundesauschuß der Handwerker des Saargebietes hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn ersucht, die infolge des Bergarbeiterstreikes drohende Katastrophe durch Zuhilfenahme angemessener Löhne abzuwenden. Auch der Kreisauschuß in Ottweiler hat den Minister ersucht, die Verhandlungen mit den Bergleuten nicht scheitern zu lassen, da die Folgen eines langen Kampfes für die Bevölkerung und die Wirtschaft des Saargebietes unabsehbar wären.

Neue Zeitschriftenverbote.

Die Besatzungsbehörde verbot für das besetzte Gebiet ein Flugblatt der Zentralkomitee zur Förderung der Volksbildung, Jugendpflege im Volksstaat Hessen, desgleichen die Wochen-schrift Stahlhelm.

Der 12. Stenographentag für Einheitskurschrift.

Der 12. deutsche Stenographentag in München nahm in seiner Hauptversammlung am Dienstag einstimmig folgende Entschlieung an: Der am 12. August 1888 in München zum Zwecke der Verbreitung und Fortbildung der Gabelsberger'schen Stenographie begründete Deutsche Stenographenbund Gabelsberger hat sich am 12. deutschen Stenographentag in München für die im Jahre 1906 von ihm angeregte, durch den Vergleich der Regierungen des Reiches und der Länder vom 20. September 1924 Wirklichkeit gewordenen, auf Gabelsberger'scher Grundlage beruhenden Deutschen Einheitskurschrift umgestellt. Er behält zum dauernden Gedächtnis an den Schöpfer der deutschen Kurschrift den Namen Gabelsberger bei. Die Feststellung des Endergebnisses des Bundes-stenographentages vom 7. Juli kann im Laufe der Tagung nicht mehr endgültig erfolgen. Die Veröffentlichung des Ergebnisses erfolgt in der Bundeszeitung.

Naturschutztag gegen Bergbahnen.

Im Verlaufe des dies-jährigen Naturschutztages in München wurde nach einem Referat des Professors Schulz-Naumburg über Naturschutz und Industrie eine Entschlieung einstimmig angenommen, die sich gegen die beabsichtigte Industrialisierung der bayerischen Berge durch Bergbahnen, vornehmlich gegen den Bau einer Hahnenkammbahn wendet. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das bayerische Hochland aus Gründen des Naturschutzes, wie auch im Interesse der Erholung Tausender von Volksgenossen aller Schichten in seiner jetzigen Unzugänglichkeit und Reinheit erhalten bleibe.

Erholungsmöglichkeiten für unsere Jugend.

Die Erholungs-fürsorge unserer Jugend ist heute eine wichtige Aufgabe der Wohlfahrts- und Gesundheitsämter geworden. Mithin werden viele Tausende von Kindern in Erholungsheimen, Seebädern, Seeheimen und Kinderheil-stätten geschickt. In welchem Umfange von diesen Einrichtungen Gebrauch gemacht wird, erhellt daraus, daß in diesem Jahre die Ausgleichsstelle für Kinderfürsorge in Münster, die für die Provinz Westfalen in vorbildlichster Weise die Erholungs-fürsorge organisiert hat, Plätze in geeigneten Heimen für 18 000 Kinder vermittelt und daß daneben noch die Landesversicherungs- und zahlreiche Kommunen Westfalens Kinder in eigene Heime versenden.

Werden wir durch solche Maßnahmen erreichen, daß sich der Gesamtzustand unserer Kinder und damit auch die gesamte Volksgesundheit bessert? Gewiß sind durch die Entsendung von Kindern in Heime recht schöne Erfolge zu erzielen und für bestimmte Krankheitszustände ist eine besondere Behandlung und Pflege in gewissen Kinderheimen nicht zu entbehren. Aber diese Erholungs-fürsorge ist doch auch recht teuer und muß sich daher auf die bedürftigsten Kinder beschränken. Die Kinder werden dabei aus ihrer Umgebung herausgenommen und in eine völlig neue Umwelt verpflanzt, in oft langen Eisenbahnfahrten werden sie an die Erholungs-stätte gebracht, sie müssen sich den neuen Verhältnissen anpassen und sie dies geschehen, so naht schon wieder das Ende der 11- und 12-tägigen Kur. Kommen diese Kinder, die infolge einer schlechten Heimanlage eine wenig gute Allgemeinverfassung besitzen, dann wieder in ihre alte Umgebung zurück, so schwindet recht bald der Erfolg der Kur und nur in vereinzelten Fällen kann so ihr Zustand dauernd gebessert werden. Ich glaube daher, daß nur zu häufig die Größe der aufgewandten Mittel und der tatsächlich bleibende Erfolg solcher Kuren in einem Verhältnis zueinander stehen.

nicht einen Teil der Gelder, die wir zur Heimunterbringung ausgeben, dazu verwenden kann, um damit recht viele und gute Pflegestätten bei Bauernfamilien zu erhalten.

Als ein ausgezeichnetes Mittel der Erholungs-fürsorge hat es sich erwiesen, ganze Klassen geschloffen für längere Zeit auf geeignete Erholungs-stätten, meist früheren Truppenübungsplätzen, mit und unter Führung ihrer Lehrer unterzubringen. Diese Fürsorge ist verhältnismäßig recht billig, das Anpassen der Kinder an eine völlig neue Umgebung fällt weg und gerade das enge Verbundensein der Kinder untereinander in Massenquartieren und bei den gemeinsamen Mahlzeiten regt sie mächtig in allen ihren Lebensgewohnheiten an. Die Erfolge, die die Stadt Frankfurt a. M. mit diesen Massenversendungen aufzuweisen hat, sind so gut, daß diese Art der Erholungs-fürsorge auch in recht vielen anderen Gegenden Deutschlands nachgeahmt werden sollte.

Jedoch nicht überall wird sich dies sofort durchführen lassen, da eben zunächst die notwendigen Einrichtungen fehlen. Aber eine Erholungsmöglichkeit für recht viele Kinder gleichzeitig ließe sich doch überall treffen und zudem eine billige Erholungsmöglichkeit mit sicherer Aussicht auf Erfolg: das Schülerwandern. Bereits eine Wanderung von 10 bis 14 Tagen, natürlich unter sachkundiger Leitung, macht die Kinder frisch und stellt so gründlich ihre gesamte Körperverfassung um, daß noch nach Monaten der Erfolg bemerkbar ist. Ist doch gerade in den Schülerwanderungen ein hervorragendes sozialhygienisches Mittel gegeben, die eifrigen und körperlichen Kräfte der Kinder zu heben und anzuregen und zudem ein Mittel, das wegen seiner Billigkeit der großen Masse der Kinder zugute kommen kann. Gemeinden, die hierzu Zuschüsse leisten, sind wohl beraten und schaffen dadurch eine hochwertige Erholungsmöglichkeit. Denn, schließlich werden wir die Volksgesundheit nicht durch Mittel heben, die so teuer sind, daß sie nur bei einigen wenigen angewendet werden können, sondern nur durch Maßnahmen, die voll den vorerwähnten Zweck erfüllen, aber zugleich auch so billig sind, daß die große Masse daran teilnehmen kann.

Dr. H. S o f m a n n - Gabelsberg.